

Dok 5 – Das Feature

WDR5, Sonntag, 04.10.2020, 11.04 – 12.00 Uhr
Wiederholung: Sonntag, 04.10.2020, 23.04 – 24.00 Uhr, WDR5

**Erinnerungslücke 1980
– Das Terror-Jahr der Rechten.**

Feature von Philipp Schnee

Redaktion: Imke Wallefeld

Produktion: SWR 2020

Zitatorin 1:

Nguyễn Ngọc Châu
Đỗ Anh Lân
August 1980

OT Tagesthemen 3.9.1980:

Guten Abend, meine Damen und Herren. In der Bundesrepublik wurde heute die Zerschlagung einer Gruppe Rechtsradikaler Terroristen bekannt gegeben... Es geht um Mord, versuchten Mord, Sprengstoffanschläge und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, die sich Deutsche Aktionsgruppen nennt.

Zitatorin 1:

Gabriele Deutsch
Robert Gmeinwieser
Axel Hirsch
Markus Hölz
Paul Lux
Ignatz Platzer
Ilona Platzer
Franz Schiele
Angela Schüttrigkeit
Errol Vere-Hodge
Ernst Vestner
Beate Werner
September 1980

OT Generalbundesanwalt Rebmann

Das Sprengstoffattentat erfolgte, wie Sie alle wissen, am 26. September 1980 gegen 22 Uhr 20 am Haupteingang zum Festplatz des Oktoberfestes in München. Dieses Attentat ist nach der Zahl der Toten und der Verletzten das schwerste seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland.

Zitatorin 1:

Shlomo Lewin
Frieda Poeschke
Dezember 1980

OT Tagesschau 20.12.:

Guten Abend, meine Damen und Herren. Unklar geblieben sind bis zur Stunde die Hintergründe des Doppelmordes von Erlangen, der in der Bundesrepublik politische Besorgnis ausgelöst hat.

Zitatorin 1:

Josef Arnold
Walter Wehrli
Dezember 1980

Zitator 2: / Zeitungszitat Spiegel 1981

Die Mordtat an der Schweizer Grenze hat die bundesdeutschen Ermittler... auf die Spur von jungen Rechtsradikalen mit weitverzweigten internationalen Verbindungen geführt.

Ansage:

Erinnerungslücke 1980
Das Terror-Jahr der Rechten
Von Philipp Schnee

OT Wehrhahn:

1980 war ein blutiges Jahr des Rechtsterrorismus. Wir haben 20 Tote, weit über 200 Verletzte, teilweise Schwerverletzte und die politische Erinnerung ist fast nicht aufzuzeigen.

OT Dietrich:

Auf eine kurze Formel gebracht: verdrängt, verharmlost, nicht zur Kenntnis genommen.

OT Renner:

Wir müssen auch die Kontinuitäten des Rechtsterrors anschauen und ob diese Verengungen durch die Sicherheitsbehörden und die Justiz eine Vorgeschichte haben...

OT Chaussy:

Dieser verfluchte Hang alles auf die Einzeltäterschaft irgendwie zu reduzieren, hat uns einfach ein paar Jahrzehnte gekostet, diese Gefahr wirklich ernst zu nehmen und entsprechend darauf zu reagieren.

Erzähler:

Das Jahr 1980: Bombenanschlag auf eine Auschwitz-Ausstellung, einen Landrat, eine Gedenkstätte, mehrere Wohnhäuser von Geflüchteten.
Das Attentat auf das Münchner Oktoberfest. Der Mord an dem Rabbiner Shlomo Lewin und Frieda Poeschke, seiner Lebensgefährtin. Der Mord an zwei Schweizer Grenzbeamten. 1980 war **das** rechte Terrorjahr der Bundesrepublik.

OT Drexler:

Ich hab mir das jetzt noch mal, das hab ich noch gefunden. Da schreibt sie: „Wie beim Bombenanschlag auf die Auschwitz-Ausstellung liegen die Ermittlungen wieder beim LKA...“

Erzähler:

Schon von weitem wedelt Wolfgang Drexler mit einem Zeitungsausschnitt. Und beginnt sofort vorzulesen. Ohne Begrüßung, ohne Vorstellung. Unser erstes Treffen. Das Aufnahmegerät, das kann ich gerade noch schnell starten...

OT Drexler:

... Und wie beim Sprengstoffanschlag am 21. Februar schließt das LKA auch jetzt nicht aus, dass der Bombenleger politische Motive nur vorspielt... Pause... um anders geartete persönliche Motive zu kaschieren. Also au da scho, obwohl Auschwitz-Ausstellung, klare Äußerungen bei den Telefonaten, wird immer wieder gesagt, es könne eigentlich keine politische, es gibt auch sicherlich andere, und es ist vielleicht bloß vorgetäuscht. Das hamm wer seit 40 Jahren erlebt! Und erst nach NSU und vielleicht, sage ich einmal, nach dem Mord an dem Regierungspräsidenten in Kassel, hat sich das verändert!

Erzähler 3:

Wolfgang Drexler ist ein gestandener Landespolitiker, war Vorsitzender der SPD in Baden-Württemberg und zweimal Vorsitzender des NSU-Untersuchungsausschusses seines Landes. Bereits 1980 stand sein Name auf einer Bombe, die bei Rechtsterroristen gefunden wurde...

OT Drexler:

Wir stehen direkt vom Landratsamt Esslingen auf der Vorderseite. Auf der Rückseite war eigentlich der Bombenanschlag, der praktisch eine große Zerstörungen an Fensterseiten verursacht hatte. Und daraufhin kamen dann die Telefonanrufe auch an mich, die Ausstellung abzusagen. Und dann wurde ich auch selber bedroht. Aber das war das erste Mal, als ich eigentlich mit Rechtsterrorismus in Verbindung kam. Ich zeige ihnen das mal, wenn's geht...

Erzähler 4:

Drexler war damals noch Vorsitzender des Kreisjugendrings im Landkreis Esslingen, bei Stuttgart.

OT Drexler:

Hier ist sie hoch. Die ganzen Scheiben waren kaputt. Die Ausstellung war hier und im unteren Foyer. Da waren die ganzen Plakate, die die Ausstellungsstücke, die Fotos, die Bilder über Auschwitz, den Beginn des Lagers und so weiter, ja, die Krematorien. des war alles hier dargestellt.

Zitator 3:

Bekennerruf (Anruf bei DPA und Esslinger Zeitung) (ggf. Telefonverzerrung)

"Hier Deutsche Aktionsgruppen - um 8.03 Uhr geht im Landratsamt Esslingen eine Bombe aus Protest gegen die Auschwitz-Ausstellung hoch. Wir haben die anti-deutsche Hetze satt. Wer dem Zionismus dient, bekommt unsere Maßnahmen zu spüren. 35 Jahre anti-deutsche Hetze sind genug."

OT SWR Fernsehen Prozess Manfred Roeder

„Eine der Schlupfwinkel der angeklagten Rechtsextremisten lag mitten in Baden-Württemberg. Hier in Kirchheim / Teck wurden Gesinnungsgenossen geworben, Aktionen vorbereitet, ja selbst Bomben gebastelt. Der Arzt Heinz Colditz propagierte in sogenannten „Freundeskreisen“ den bedingungslosen Kampf. In seiner Kirchheimer Praxis überzeugte er den bisher auch unpolitischen Werkmeister Raymund Hörnle. Der baute dann solche Rohrbomben, nachts in seiner Werkstatt...

OT Manthe:

Bei den deutschen Aktionsgruppen ist aber tatsächlich noch einmal hinzuzufügen, dass die fest im bürgerlichen und beruflichen Leben standen...

Zitator 4:

aus der Urteilsschrift:

„Da H. einen Anschlag nicht während der Arbeitszeit ausüben konnte, wählte er als Tattag Donnerstag, den 21. Februar 1980.“

OT Manthe:

... Also sie waren jetzt nicht, wie andere Rechtsterroristen arbeitslos oder hatten sowieso eine kriminelle Laufbahn eingeschlagen, begingen auch Straftaten, die jetzt nicht politisch motiviert waren, sondern sie waren Ärzte und Arbeiter und waren tatsächlich auch fest eingebunden in ihr Leben....

Zitator 4:

aus der Urteilsschrift:

„Da Dr. C. donnerstags bis 18 Uhr Sprechstunde hatte, kam von vornherein dessen persönliche Teilnahme an der Tat nicht in Frage.“

OT Manthe:

... Trotzdem entschieden sie sich dafür, diese Taten zu begehen. Und das weist, denke ich, daraufhin, wie hochmotiviert und auch politisch überzeugt diese Personen gewesen sind.

Erzähler:

Das ist Barbara Manthe. Sie ist die erste Historikerin die systematisch die Geschichte des Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik vor 1990 aufarbeitet. Und wird hier noch häufiger auftauchen...

OT Manthe:

Sie waren bereit, sehr sehr viel aufzugeben für ihre Überzeugung. Und das widerspricht meiner Meinung nach auch dieser Idee oder dieser Erzählung des Rechtsterrorismus, dass die meisten Täter nicht so genau wussten, was sie da eigentlich tun, dass sie im Grunde einfach loslegten ohne ein politisches Weltbild, das würde ich bei den Deutschen Aktionsgruppen, aber auch bei anderen Gruppen so überhaupt nicht unterschreiben.

Erzähler:

Wie nah Banalität und Terrorismus, absurde Lächerlichkeit, tiefsitzende Ideologisierung und tödliche Gewalt beieinander liegen, die Deutschen Aktionsgruppen sind ein Beispiel dafür: Für's Boulevard zusammengefasst lautet die Geschichte:

Ein 52-jähriger Hals-Nasen-Ohrenarzt aus der schwäbischen Provinz bombt sich mit einem seiner Patienten und einer Freundin seiner Tochter durch Deutschland, unterstützt von Freunden und Verwandten, angestachelt von einem untergetauchten Volksverhetzer, der – so viel Hollywood muss sein, sich auf eine amour fou mit der 30 Jahre jüngeren Mittäterin einlässt.

Zwei Menschen werden getötet, mehrere zum Teil schwer verletzt.
Manfred Roeder war ihr ideologischer Kopf:

OT Manthe:

Ganz offener Antisemit, verteidigte den Nationalsozialismus. Also ich würde ihn wirklich als klassischen Nazi, nicht mal als Neonazi, weil er auch in der NS-Zeit sozialisiert und politisiert wurde, sondern als Nazi bezeichnen.

OT Mitschnitt Reichstag:

Wir eröffnen die erste offizielle Sitzung des Reichstages zu Flensburg. Der Reichstag zu Flensburg musste ins Exil ausweichen, weil es auf deutschem Boden für uns, die wir das Recht und die Freiheit für das deutsche Volk wiederherstellen wollen, keinen Raum gab.

OT Mitschnitt Reichstag Flensburg

Wir wollen also jetzt fragen, um der Form zu genügen, ob irgendein Vertreter der letzten Reichsregierung hier ist oder einen Beauftragten geschickt hat.....Das ist nicht der Fall.

Erzähler:

Das ist Manfred Roeder 1975. Kurz hinter der dänischen Grenze hielt er mit Anhängern einen „Reichstag“ ab. Der knallharte Nazi Roeder war also der Vorläufer derjenigen, die heute oft so vermeintlich harmlos die Souveränität der Bundesrepublik in Frage stellen: Der Reichsbürger.

OT Mitschnitt Reichstag Flensburg

Wir haben gestern gelobt, dass wir keine Demokraten sind und niemals dulden werden, dass Demokraten je wieder die Geschicke unseres Vaterlandes in die Hand nehmen...

OT Manthe:

Erstmal öffentlich in Erscheinung trat er Anfang der 70er Jahre. Er organisierte Proteste gegen Pornoaustellungen und Pornofilme und 1972 machte er eine Aktion in Kassel gegen die documenta, die er dann als entartete Kunst bezeichnete. Er erwarb auch ein Haus, ein Immobilie, die da nun zum Zentrum der extremen Rechten wurde und er nahm mehr und mehr eine Führungsrolle in der extremen Rechten ein. Viele jüngere Neonazis orientierten sich an ihm. 1978 verließ er dann Deutschland, weil er eine sechsmonatige Freiheitsstrafe absitzen sollte, flüchtete quasi ins Exil aus der BRD

OT Reporter zu Roeder:

Kurz danach meldete er sich aus den USA und Kanada bei seinen Kameraden. Über Kassetten und Schriftmaterial forderte er dazu auf, konspirativ arbeitende Gruppen zu bilden und Fanale zu setzen.

OT Panorama Kassettenaufnahme Roeder

Die Vision sieht ein Volk vor, dass in seiner Art homogen ist. Was alle fremden Einflüsse wieder ausschaltet. Natürlich müssen die Fremdarbeiter wieder raus.

Natürlich müssen die ganzen Mischlinge, die in Deutschland nach dem Krieg produziert worden sind, eliminiert werden....

OT Manthe:

Und kehrte 1980 zurück nach Deutschland um die Deutschen Aktionsgruppen aufzubauen. Das tat er tatsächlich illegal und war dann im Untergrund tätig.

Erzähler:

Die Deutschen Aktionsgruppen: Die ersten Anschläge verübten Heinz Colditz, der Arzt, und Raymund Hörnle, sein Patient. Manfred Roeder blieb als spiritus rector im Hintergrund. Später beteiligte sich eine Freundin von Colditz Tochter, Sybille Vorderbrügge. Das alles erinnert stark an das, was heute Feierabendterrorismus, auch Facebook- oder WhatsApp-Terrorismus genannt wird. So wie die „Gruppe S“ oder die „Gruppe Freital“ aus jüngster Zeit radikalisierte sich die Gruppe bei vermeintlich harmlosen Gesprächen, bei den „Freundeskreis“-Treffen, die der Hals-Nasen-Ohren-Arzt Colditz abhielt. Aus Stammtischgesprächen und dem „Scherz“, man müsse etwas gegen die Auschwitz-Ausstellung tun, wurde ernst. Als ich die Tatabläufe recherchiere, wundere ich mich über die scheinbare Naivität. Immer fahren die Terroristen mit ihren eigenen Autos, einem VW-Golf, einem Bulli, zu ihren Anschlägen, wenig klandestin. Es gibt dutzende Mitwisser. Ganze Familien, Freunde, der Bekanntenkreis ist eingeweiht. Beim ersten Anschlag ist ein Schwiegersohn einer der Täter dabei, dann ein Freund eines Sohnes, der – so wird es dargestellt – zufällig beim Bombenbau reinschneit und spontan zusagt. Später suchen die Täter*innen neue Anschlagziele. Wo wohnen Ausländer, die sie angreifen können? Da wird einfach die Geliebte des Arztes gefragt und in die Pläne eingeweiht. Die verweist weiter auf eine Freundin, eine Angestellte bei der Stadt. Auch die wird eingeweiht. Und weiß Rat: Es folgt ein Anschlag auf ein von Geflüchteten bewohntes Haus im nahen Leinfelden-Echterdingen. Deutschlandweit greifen die Deutschen Aktionsgruppen auf ihr Netz aus extrem rechten Bekannten zurück. Anschlag im südbadischen Lörrach: Die Täter finden das von eritreischen Asylbewerbern bewohnte Haus nicht, das sie suchen. Weihen ihren Kontakt vor Ort ein. Im Urteilsschreiben ist vermerkt:

Zitator 4 Urteil:

Hierauf bot sich Frau S. als Ortskundige an, ihnen den Weg dorthin zu zeigen.

OT Manthe:

Der Fall der deutschen Aktionsgruppen zeigt eigentlich ganz gut, wie so ein Netzwerk funktioniert. Also all das, was wir beim nationalsozialistischen Untergrund beim NSU, was dort angenommen wird, dass es überall Leute gab, die auch bereit waren, ihren Beitrag zu leisten zu diesen rechtsterroristischen Taten, das konnte bei den Deutschen Aktionsgruppen offengelegt werden.

Erzähler:

Auf den ersten Blick wirkt das naiv. Allerdings: Obwohl dutzende Leute ganz konkret eingeweiht, viele davon direkt an den Taten beteiligt sind, noch mehr ahnen müssen, wer hinter den Taten steckt - niemand verpfeift sie. Ihre Verhaftung ist eher ein Zufall. Die Deutschen Aktionsgruppen müssen sich sehr sicher gefühlt haben. Ein

komplettes Milieu, dem sie vertrauen. Eine gesellschaftliche Stimmung, in der sie nicht aufliegen:

OT Manthe:

Ja, es ist tatsächlich erstaunlich, dass die Täter der deutschen Aktionsgruppe so eine gewisse Straflosigkeit oder eine gewisse nicht existierende Strafverfolgung angenommen haben. Sie sind quasi von jetzt auf gleich in den Terrorismus eingestiegen und waren auch dementsprechend unprofessionell. Auf der anderen Seite zeigt auch diese Bereitschaft, hohe Risiken einzugehen, mit kaum Vorkehrungen, sich selber auch zu schützen, dass sie vielleicht doch annahmen, dass die Bevölkerung hinter ihren Taten steht, dass sie ein Willen, den Willen der Bevölkerung, ausüben. Es wurden ja auch offene Briefe, unter anderem an Polizeibeamte und Politiker, verfasst von den Deutschen Aktionsgruppen mit der Aufforderung, sich auf ihre Seite zu stellen.

Erzähler:

Der Rechtsterrorismus und die öffentliche Debatte: Auf der Titelseite einer Tageszeitung, des Hamburger Abendblattes, fanden die Terroristen, so steht es später im Urteil, ihr letztes Anschlagziel:

OT Tagesschau 3.9.1980:

Bei einem Brandanschlag auf dieses Ausländerwohnheim in Hamburg am 22. August kam ein 22jähriger Vietnameser ums Leben, ein 18jähriger Landsmann ist vor drei Tagen an seinen Verletzungen gestorben.

Erzähler:

Ich schaue im Archiv nach. Auf der Titelseite des Hamburger Abendblattes steht am Tag des Anschlags:

Zitator 2:

Asylbewerber nach Hamburg geschickt

Erzähler:

Und ganz links auf Seite Drei, der Kommentar

Zitator 2:

„Auch Hamburg, die weltoffene Stadt mit liberaler Tradition, kann nicht unbegrenzt Problem-Ausländern Gastrecht gewähren.“

Erzähler:

Zwei Tage später, nach dem Anschlag, selbe Stelle, ganz links auf Seite Drei:

Zitator 2:

„Der Mord in dem Bilbrooker Wohnheim ist ein Alarmzeichen“

OT Manthe:

Man darf sich nicht vorstellen, dass Rechtsterrorismus jenseits des Zeitgeistes agiert hat. Also es ist keineswegs so, dass Rechtsterroristen wie sie ja gerne dargestellt

wurden, die ewig Gestrigen sind, die sich nur auf die Vergangenheit beziehen, sondern ganz im Gegenteil, sie haben sich immer ganz stark auf aktuelle Debatten und Diskurse bezogen, nicht nur innerhalb der Medien, sondern auch die gesamtgesellschaftliche Ebene. Und deswegen ist es meiner Meinung nach auch kein Zufall, dass sie sich auch in der Zeit, in der eine Asyl- und Migrationsdebatte immer heftiger und auch immer rassistischer wurde, also Ende der 70er Anfang der 80er Jahre, dass sich dann die Rechtsterroristen auch verstärkt diesem Thema zuwandten.

Erzähler:

Der Anschlag der Deutschen Aktionsgruppen auf das Asylsammellager in Zirndorf bei Nürnberg im Juli 1980 war wahrscheinlich **der erste gezielte** Anschlag auf Migranten in der BRD. Ihr Anschlag im August in Hamburg, **der erste, bei dem Menschen getötet** wurden: Nguyễn Ngọc Châu und Đỗ Anh Lân.

Begonnen hat der Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik in den späten 1960ern. Anschlagziele sind Orte der deutschen Teilung oder Personen, die als links, als kommunistisch wahrgenommen werden. Ab Mitte der 70er Jahre geraten immer mehr Orte der Erinnerungskultur, Ausstellungen, Gedenkstätten in den Fokus. seit den 80ern dann: Migranten....

OT SWF Abendschau:

„Ziel des Anschlags: Das Heim für Asylanten am Blauen Blick. Hier lebten seit Mai acht junge Leute aus Eritrea.

Erzähler:

Diese Entwicklung sieht man ganz konkret auch bei den Deutschen Aktionsgruppen. Zunächst ist die gesellschaftliche NS-Aufarbeitung im Fokus, der Anschlag auf die Auschwitz-Ausstellung, ihre Unterstützer, auf eine Gedenkstätte, dann: mehrere Anschläge auf Migranten, auf als „Ausländer“ bezeichnete Personen.

OT Manthe:

Und man kann das tatsächlich als gewissen Wendepunkt bezeichnen, weil es danach, auch nach den Deutschen Aktionsgruppen, eine Vielzahl von rassistischen Attentaten und Anschlägen gegeben hat. Auch in den frühen 80er-Jahren, die sich dann auch weiterentwickelte zu einer sehr ausgeprägten und gewaltvollen Straßengewalt gegen Migranten. Und die späteren Taten waren auch sicherlich inspiriert von den rassistischen Anschlägen der Deutschen Aktionsgruppen. Manfred Roeder und seine Gruppe haben da tatsächlich auch einen gewissen Meilenstein gesetzt.

OT Martinez:

Wir haben uns letzte Mal eben bei dem Meeting darauf geeinigt, dass wir uns als Überlebende betiteln. Kein Mensch will Opfer sein! Das ist ganz verboten! (lacht)

Erzähler:

Renate Martinez wurde beim Attentat auf das Münchner Oktoberfest 1980 schwer verletzt.

OT Generalbundesanwalt Rebmann

Das Sprengstoffattentat erfolgte, wie Sie alle wissen, am 26. September 1980 gegen 22 Uhr 20 am Haupteingang zum Festplatz des Oktoberfestes in München.....
Das Tatwerkzeug war eine Bombe. Es ist davon auszugehen, dass die Bombe in einem Papierkorb in der Nähe des Haupteingangs abgelegt worden ist.

OT Martinez:

Ich wollte am nächsten Tag mit nem Freund Bergsteigen gehen, deswegen bin ich auch schon früher gegangen. Wer geht schon um viertel nach zehn nach Hause? Also, das war ja normalerweise völlig außer meiner Vorstellungskraft und bin also zu dem Ausgang gewandert. Und dann traf mich von hinten - die Reihenfolge kann jetzt nicht mal sagen - die Druckwelle, die Hitzewelle. Und dann bin ich auch schon geflogen. Und im Fliegen habe ich dann noch gedacht: Meine Haare brennen. Und: Das werden Sie wieder den Linken in die Schuhe schieben. Das waren die zwei Gedanken, die ich noch vor der Landung hatteUnd wir waren dann so circa zwölf Uhr erst ja, fast zwei Stunden, zwölf Uhr erst im Krankenhaus. Und dann Erstversorgung: „Ja, ja, wir dürfen wir Ihnen“. Ich hatte eine Blazer an und und einen Rock und relativ rustikale Schuhe, wo auch ein Splitter durchging. Und dann haben die gesagt: Dürfen wir Ihnen den Blazer aufschneide. Nö, Nö, wenn Sie mich ein bisschen halten, kann ich schon rausschlüpfen. Dann haben Sie gsagt: Sie, da hinten ist nicht mehr viel da, das war ja alles verbrannt. Das wusste ich aber nicht. Von vorne sah ich ja noch ganz passabel aus...

OT Reporterin:

22.40 Uhr. Ein Bild des Grauens. Hier ... am Hauptausgang ... zur Wies´n....muss vor wenigen Minuten eine Bombe explodiert sein. Hier einer von der Einsatzzentrale. Was ist passiert?....

Erzähler:

Ein Splitter der Bombe zerstörte Renate Martinez Knie, einer Drang in ihre Lunge ein.

OT Martinez:

Die ganzen Verbrennungen und Splitter, das war alles wie gehäckselt. Nicht nur Metallsplitter, sondern das sind auch viele Splitter aus Glas, Plexiglas, Plastik und so weiter, die man eben nicht sehen kann. Und die machen immer noch erheblichen Ärger. Man sollte es nicht glauben, nach vierzig Jahren.

OT PK Sprengstoff:

Der Tatort ist abgesperrt, das LKA hat die Ermittlungen übernommen. Die ersten Anzeichen sprechen dafür, dass es hoch branter Sprengstoff war. In welche Richtung, gewerblich, militärisch, kann noch nicht gesagt werden...

OT Moderator:

Bombenanschlag in München. Fragen in diesem Zusammenhang aber auch: Was geschieht mit dem Oktoberfest 1980? Geht es weiter?

OT Kienast:

Im Bierzelt ist einfach kein Ort, um eine Schweigeminute abzuhalten. Nach dem Attentat, als so langsam klar war, was da passiert ist, wurden die Blaskapellen angehalten, die Musik weiterzuspielen, damit keine Panik im Bierzelt ausbricht. Und das ist vielleicht ein ganz gutes Bild für das, was im Bierzelt und auf der Wirtsbudenstraße auch in den Jahren danach so vorgefallen ist.

Erzähler:

Moritz Kienast, Münchner Historiker. Er hat sich mit der öffentlichen Erinnerung an das Wies'n-Attentat beschäftigt.

OT Kienast:

Am Tag danach ging das Oktoberfest weiter, und der Tatort sah nicht mehr nach einem Tatort aus....

OT Chaussy:

Bis in die Nacht hinein ist der Tatort abgesucht worden von der Spurensicherung und irgendwann in der Früh hat man also die Kehrmaschinen der Stadtreinigung dann drüberfahren lassen. 13 Menschen sterben, über 200 werden verletzt und „The Show must go on“.

OT Kienast:

... Das hat natürlich auch zur Folge, dass kein Bild sich festigen konnte, was denn da an diesem Ort passiert ist. Deswegen war auch die Empörung so groß. Am nächsten Tag kam, dass Menschen einfach aufs Oktoberfest gehen, um Spaß zu haben. Aber wenn daran nichts mehr erinnert, was am Vorabend passiert ist, dann kam, dann ist es natürlich schwierig, würdig zu Gedenken und geeigneten Ort und damit auch ein geeignetes Bild zu schaffen.

Erzähler:

Stattdessen, tatsächlich: Politische Vereinnahmung. Wenige Tage später, am 5. Oktober 1980 stand die Bundestagswahl an. Kanzler Helmut Schmidt, Sozialdemokrat, gegen Franz Josef Strauß, bayerischer Ministerpräsident, rechtskonservativer Herausforderer.

OT Chaussy:

Der Kandidat der Union, Franz Josef Strauß, ist leider Gottes der Versuchung erlegen, diesen Anschlag über den noch niemand, Strauß einbegriffen, irgendetwas wusste, in den Wahlkampf zu ziehen.

Er kam in der Nacht des sechsundzwanzigsten von einer Wahlkampfkundgebung irgendwo im Norden Deutschlands zurück, ist direkt noch hier auf die Theresienwiese gefahren, ist durch den Tatort getrampelt, was für die Spurensicherer auch ein wenig irritierend war und hat dort begonnen, den Gerhart Baum, den Bundesinnenminister von der FDP, für dieses Geschehen klar quasi für mitschuldig zu erklären....

Erzähler:

Der Journalist Ulrich Chaussy kennt wie kaum ein anderer die Geschichte des Oktoberfestattentates. Seit fast vierzig Jahren recherchiert er immer wieder dazu.

Inzwischen ist er selbst Teil dieser Geschichte. Und weiß, wie fatal dieser Auftritt Strauß` war, bei dem er die Tat nicht direkt, aber doch andeutungsweise, so dass jeder es verstand, nach links deutete.

OT Chaussy:

Und dann am nächsten Morgen wusste man, dass derjenige, der mindestens in Form dieser Bombenlegung, ob er sie auch gezündet hat, weiß man nicht, beteiligt war, dass der verzeichnet war als ein Rechtsextremist, der an mindestens zwei Übungen der Wehrsportgruppe Hoffmann teilgenommen hat, der auch mit ihm korrespondierte hat und eigentlich in Donaueschingen, seinem Heimatort, gerne eine Untergruppe für Hoffmann aufgebaut hätte. Ja, und man war relativ früh im Bilde, dass man es hier mit jemandem zu tun hatte, der eine bestimmte Zeit seiner Jugend in der rechten Szene auch sozialisiert worden ist.

Erzähler:

Und so beginnen die Merkwürdigkeiten in den Ermittlungen zu Täter und Tathergang. Die Ermittler stoßen auf diese Verbindung des Attentäters, Gundolf Köhler, zur Wehrsportgruppe Hoffmann. Ausgerechnet. Die Wehrsportgruppe war erst im Januar 1980 verboten worden. Von Bundesinnenminister Gerhart Baum, nach Streit mit seinem bayerischen Amtskollegen und dessen Regierungschef Franz Josef Strauß. Der hatte Karl-Heinz Hoffmann und seine Anhänger als „harmlose Spinner“ bezeichnet. Eine Truppe, aus der später noch einige weitere Rechtsterroristen hervorgehen sollten. Jetzt also führt eine Spur vom Attentäter zu den bayerischen Rechtsradikalen, die Strauß belächelt hat. Und das kurz vor der Bundestagswahl. Zuständig für den bayerischen Verfassungsschutz ist Hans Langemann. Er gibt die brisante Info an den Bundesanwalt weiter, der sofort eine Nachrichtensperre verhängt.

OT Chaussy:

Das Nächste, was der Doktor Hans Langemann getan hat, war, dass er höchstpersönlich diese Nachrichtensperre gebrochen hat und sämtliche Erkenntnisse über den Täter laufend an ihm sozusagen vertraute Journalisten weitergegeben hat. Also der Überraschungsvorteil, den die ermittelnden Behörden hätten haben können, im Umfeld von Gundolf Köhler, der war vollkommen dahin. Eventuelle Mitwisser oder Mittäter, die konnten natürlich in dem Moment mit dem Spuren verwischen beginnen und Aussagen absprechen, Material beiseiteschaffen. In der gesamten Szene rund um Gundolf Köhler war die Polizei also zwischen einem Tag und über einer Woche nach diesen Journalisten. Man kann sich ausrechnen, was es für die Ermittlungen bedeutet. Diese Zerstörung der Ermittlungen war fatal erfolgreich.

OT Generalbundesanwalt Rebmann

Wir nehmen nicht an, beim gegenwärtigen Stand der Ermittlungen, dass Köhler als Alleintäter gehandelt hat.

Erzähler:

Das ist Generalbundesanwalt Kurt Rebmann bei seiner ersten Pressekonferenz nach der Tat. Und wer die Geschichte des Anschlags auch nur vage kennt, dürfte über diese Einschätzung überrascht sein. Kein Einzeltäter? Die offizielle Einschätzung? Genau darum wird nun seit Jahrzehnten gerungen. Es gibt mehrere glaubwürdige

Aussagen, die Gundolf Köhler vor der Tat mit anderen Personen gesehen haben wollen. Trotzdem wird aus der bayerischen Politik die Spur früh in Richtung „Einzeltäter“ gelegt. Schließlich heißt es im Abschlussbericht:

Zitator 4:

... wahrscheinlicher als eine politisch motivierte Tat ist, dass Gundolf Köhler aus einer schweren persönlichen Krise und/oder aus übersteigertem Geltungsbedürfnis heraus gehandelt hat. [...] Als weitere Teile eines möglichen Ursachen- und Motivbündels sindin Betracht zu ziehen: Schwierigkeiten im sexuellen Bereich und bei der Begründung echter partnerschaftlicher Beziehungen zu Frauen, Misserfolge beim Studium, Enttäuschte Wünsche nach Anerkennung und fehlgeschlagene Profilierungsversuche, Negativ beurteilte Zukunftschancen sowie wirtschaftliche Sorgen.

Erzähler:

Ein suizidaler junger Mensch also? Der folgenreichste rechtsterroristische Anschlag in der Geschichte der Bundesrepublik: unpolitisch?

OT Dietrich:

So steht es im Abschlussbericht Mai 81, das ist natürlich für die Ermittlungsbehörden auch das Bequemste. Und das ist auch für die politische Spitze, die da sicherlich mitgemischt hat, das Einfachste...

Erzähler:

Werner Dietrich. Wenn jemand die Geschichte des Oktoberfestes noch besser kennt als Ulrich Chaussy, dann vielleicht er. Er vertritt als Anwalt, seit 1982, seit fast vierzig Jahren, hartnäckig einige der Überlebenden des Oktoberfestattentates. Und er brachte den damals noch jungen BR-Journalisten Ulrich Chaussy auf die Spur.

OT Chaussy:

Ich habe wirklich die Welt nicht mehr verstanden, als ich angefangen habe, mich dem Gundolf Köhler, der Familie, dem Freundeskreis anzunähern. Und dieses Psychogramm eines Verzweifelten ist wirklich das Papier nicht wert, auf dem es geschrieben worden ist. Es ist eine absolute Zumutung. Wenn einer sozial vollkommen isoliert ist, versteh ich nicht so recht wie der ein Ferienjob macht und Geld verdient, sich dann ein Interrail-Ticket kauft und durch Europa reist und diverse Freunde besucht. Wenn einer keine Sozialkontakte hat, dann gibt er keine Anzeige auf, er hat ja Schlagzeug gespielt, um eine neue Band zu finden, die ja auch dann gefunden hat, mit der in der Woche zweimal geübt hatte. Wenn einer keine Zukunftsperspektive hat und sozusagen mit dem großen Abgang aus der Welt gehen will, dann verstehe ich nicht, warum er den Rest seiner Ferienjobeinkünfte dafür benutzt, um als guter Schwabe einen Bausparvertrag zu errichten. All das ist überhaupt nicht in den Ermittlungen der Soko aufgegriffen worden. Und von daher muss man sagen: Das ist einfach Schrott! So kann man nicht ermitteln, so muss man ermitteln wollen! Mit der Aussage dieses Kronzeugen lassen sie wie die Maurer alle Spuren Fallen, die auf eine Mehrtäterschaft hinausgehen.

OT Martinez:

Die Einzeltäterthese stand. Strauß lebte ja noch. Und damit war das vom Tisch.

OT Martinez:

Weil nicht sein kann, was nicht sein darf, ja!

Erzähler:

Mehrere Jahrzehnte bleibt das die offizielle Linie. Bis Juli 2020. Da veröffentlicht die Bundesanwaltschaft, nachdem Werner Dietrich nach langem Kampf im Jahr 2014 eine Wiedereröffnung des Verfahrens erzwingen konnte, neue Ermittlungsergebnisse: Jetzt also heißt es: Köhler handelte aus rechtsextremen Motiven. Köhler wollte mit dem Anschlag die Bundestagswahl beeinflussen. Konkrete Hinweise auf Mittäter konnten aber nicht gefunden werden....

OT Dietrich:

Man muss sagen, die jetzigen neuen Ermittlungen waren äußerst gründlich und sachgerecht, sowohl in der Breite wie auch in der Tiefe. Sie sind allen Ermittlungsanregung von mir oder von Journalisten oder von sonstigen Personen nachgegangen. Und da das Material, was da jetzt vorhanden ist, muss man sagen. Das ist auf der Höhe im positiven Sinne zeitgemäßer Polizeiarbeit gewesen.

Erzähler:

Diesmal also, so Werner Dietrich, wurde gut ermittelt. So gut das eben nach 40 Jahren noch ging...

Aktenzeichen XY 2017 / Jingle-Musik:

Erzähler:

zum Beispiel 2017 in der Sendung „Aktenzeichen XY ungelöst“, mit einer vagen Personenbeschreibung -

Aktenzeichen XY 2017 /Musik

Erzähler:

Zwei junge Männer, Anfang 20, beide in Bundeswehrparkas – wird nach 37 Jahren nach möglichen Mittätern gesucht. Mittäter, die heute wohl Ende fünfzig wären

OT Chaussy:

Stellen wir uns doch mal vor, die Asservate, die DNA-Träger sind, stünden heute zur Verfügung. Das wäre etwas anderes als der Versuch, an der nachgeholten Personenbeschreibung mit einem Abstand von 40 Jahren. Das wären eineindeutige Personenspuren. Das gleiche gilt für die Zigarettenkippe in Köhlers Fahrzeug, die vernichtet worden sind, die verschiedene Speichelanhaftungen hatten.

Erzähler:

Ja, richtig gehört. Vernichtet. Ulrich Chaussy ist heute noch sichtlich empört, wenn er davon erzählt, dass wichtige Spuren, Asservate in einem 12fachen Mordfall, im schwersten Terroranschlag der bundesrepublikanischen Geschichte, vernichtet wurden. Offiziell, so Chaussy, weil die Asservatenkammer zu voll wurde.

OT Dietrich:

Er war nicht Alleintäter. Ich denke, es würde sich heute noch lohnen, das Umfeld noch mal genauer unter die Lupe zu nehmen. Weil, da könnte man fündig werden.

Erzähler:

Was meint Werner Dietrich, der viel weiß, weil er viel Akteneinsicht hat, aber nicht über alles offen sprechen kann, damit?

OT Dietrich:

Freunde, Familienkreis. Da ist sicherlich damals vieles versäumt worden. Jetzt ist insbesondere der eine Freund sehr gründlich, sehr gut vernommen worden und hatte ihn schon, hatte der Beamte vom LKA den ziemlich in Bedrängnis gebracht. Aber man muss auch sehen, manche Delikte sind verjährt heutzutage. Da schwelt möglicherweise noch was. Nur man muss wissen, zum Beispiel die Nichtanzeige eines drohenden Verbrechens und dergleichen, das ist verjährt. Sie müssen Täterschaft oder Mittäterschaft nachweisen. Immerhin hat einer, der aus dem Umfeld kam zugegeben, zwei Fahrten in die Schweiz, um Waffen anzugucken und zu beschaffen.

Erzähler:

Gab es Mittäter? Diese Frage ist im Fall des Oktoberfestattentats wohl nur noch zu klären, wenn es Zufallsfunde gibt. Oder ein spätes Lebensbekenntnis möglicher Mittäter. Ulrich Chaussy treibt aber vor allem die zweite Frage um: Wie konnte es zu den vielen Pannen oder eher vielleicht Ungereimtheiten in den Ermittlungen kommen. Und wer trägt hier die Verantwortung?

OT Chaussy:

wenn die Ermittlungen nun abgeschlossen werden und diesen Dingen nicht nachgegangen worden ist, dann muss ein Untersuchungsausschuss im bayerischen Landtag aber auch gerne im Deutschen Bundestag her. Das muss die Stunde des Parlaments werden.

OT Tagesschau 20.12.1980

Am Tatort, einem Bungalow der Erlanger Nordstadt sind Mitarbeiter der Sonderkommission seit nun mehr 24 Stunden mit der Auswertung der Spuren beschäftigt. Nachdem eine nahe Verwandte den Doppelmord an dem 69jährigen Shlomo Lewin und seiner 57jährigen Lebensgefährtin Frieda Poeschke gestern Abend um 19 Uhr entdeckte und die Ermittlungen anliefen, zeichnet sich bei den Behörden noch kein Tatmotiv oder Täterkreis ab....

Erzähler:

Am 19. Dezember 1980 werden der jüdische Verleger Shlomo Lewin und seine Lebensgefährtin Frieda Poeschke erschossen. Die Bundestagsabgeordnete der Linken, Martina Renner, und ihr Mitarbeiter Sebastian Wehrhahn haben sich diesen 40-Jahre alten Fall genauer angeschaut:

OT Renner:

weil hier auch die Frage steht, ob es Fehler der Ermittlungsbehörden und auch der Justiz gegeben hat, ob es Möglichkeiten gibt, hier ein Wiederaufnahmeverfahren wie jetzt zum Oktoberfest-Attentat politisch voranzubringen und darüber hinaus noch mal einen Punkt, der für uns wichtig war, dass er natürlich auch in die Serie antisemitischen Rechtsterrors gehört.

OT Ronen Steinke- Gespräch Zentralrat

Man hat zuerst die These verfolgt, der Ermordete sei Agent des Mossad gewesen....

Erzähler:

Auch Ronen Steinke, Journalist der Süddeutschen Zeitung, hat sich für sein aktuelles Buch „Terror gegen Juden“ mit dem Fall beschäftigt.

OT Ronen Steinke- Gespräch Zentralrat

... Das ist ernsthaft die erste Arbeitshypothese der Ermittler gewesen. Naja, das ist ja so ne komische Geschichte von den Fremden, von den Juden, da wird er ja auch ein bisschen selber Schuld dran haben. Die zweite These: Vielleicht haben ultraorthodoxe Juden was gemacht, weil er sich erlaubt hat, mit einer Christin zusammen zu leben. Und so ging es weiter. Dann wurde sein Lebenslauf durchpflügt..... Und es wurde immer wieder von den Ermittlern das Bild verbreitet: Naja ihr Juden, habt ihr da nicht was zu verbergen?

Erzähler:

Und die Journalisten und Journalistinnen greifen es auf:

Zitator 4:

„Viele Fragezeichen im Leben des Shlomo Lewin“
„Gerüchte wuchern: war er Mitarbeiter des Geheimdienstes?“

Erzähler:

Stochern, wühlen, mutmaßen im Umfeld der Opfer, Hinweise nach Rechts aber vernachlässigen: nicht nur die Ermittlungen, auch die Medienberichterstattung erinnert im Fall Lewin/Poeschke an den Umgang mit dem NSU, der Rede von den „Dönermorden“ im kriminellen Milieu der „anderen“.

Erst nach Monaten schaut die Polizei genauer nach rechts. Alles weist diesmal ernsthaft in Richtung „Wehrsportgruppe Hoffmann“. Karl-Heinz Hoffmann, der Gründer und Anführer wohnt nur wenige Kilometer vom Tatort entfernt, auf Schloss Ermreuth. Und hatte nach dem Verbot seiner Wehrsportgruppe im Januar 1980 gedroht:

OT Hoffmann aus Tagesthemen

„Wir werden zwar diesen Wehrsport in dieser Uniform nicht mehr tun. Wir werden noch abchecken, was wir noch tun dürfen und was nicht. Aber wir werden wirksam werden. Und wahrscheinlich in einer wesentlich unangenehmeren Art und Weise.“

OT Wehrhahn:

Ein Dokument, was die Verbindung zwischen dem Opfer Shlomo Lewin und Karl-Heinz Hoffmann deutlich machen könnte, ist die italienische Zeitschrift Oggi, die in einer Ausgabe von ´77 einen längeren Artikel über Karl-Heinz Hoffmann hatte.

Erzähler:

Sebastian Wehrhahn. Mitarbeiter von Martina Renner

OT Wehrhahn weiter:

In diesem Artikel kommt auch Shlomo Lewin zur Sprache, als prominenter Aktivist gegen neue faschistische Umtriebe. Nach dem Oktoberfest-Attentat gab es eine Durchsuchung in dem Wohnsitz von Karl-Heinz Hoffmann und in seinem Schlafzimmer auf dem Nachtschrank direkt neben dem Bett wurde eine Ausgabe genau von dieser Zeitschrift gefunden.

Erzähler:

Uwe Behrendt wird schließlich als Täter ausgemacht. Er ist auf der Flucht. Führungsmitglied der Wehrsportgruppe Hoffmann. Aber auch er gilt letztendlich als Einzeltäter. Obwohl nach langen Ermittlungen selbst der Staatsanwalt sagte:

OT Staatsanwalt Brunner:

Im Mordfall Shlomo Levin haben wir inzwischen geklärt, dass der Führer der Wehrsportgruppe Hoffmann im Zusammenwirken mit einem seiner Helfer und der Frau Franziska Birkmann am Doppelmord schuldig ist...Wir wissen wem die Waffe gehört hat. Weiter Indizien sind Fußspuren, weiter Indizien ist die Brille und dann haben wir eine Reihe von Zeugenaussagen...

Erzähler:

Vor Gericht hatte diese Anklage keinen Bestand. Hoffmann und Birkmann wurden zwar verurteilt, nicht aber wegen Mordes oder Beihilfe. Für Sebastian Wehrhahn bleiben Fragen:

OT Wehrhahn:

Wie gelangte der mutmaßliche Einzeltäter Uwe Behrendt zum Tatort und wieder zurück? Er lebte ja mit Karl-Heinz Hoffmann und dessen Lebensgefährtin zusammen. Wir wissen, Uwe Behrendt und Karl-Heinz Hoffmann haben gemeinsam an einem Schalldämpfer gearbeitet. Wir wissen es gab Schießübungen im Keller von Schloss Ermreuth.

Und wie wahrscheinlich ist es vor dem Hintergrund, dass Uwe Behrendt von seiner Tante als Hoffmann gegenüber blind ergeben beschrieben wurde: Wie wahrscheinlich ist es, dass er diesen Doppelmord alleine, ohne Wissen, ohne Zutun und ohne Unterstützung vom Chef, vom Führer der Wehrsportgruppe Hoffmann durchführte und danach im Libanon auch noch befördert wurde von Karl-Heinz Hoffmann?

Erzähler:

Richtig gehört, Libanon:

OT Tagesthemen 1981:

Tatsächlich verlegte Hoffmann seine Aktivitäten ins Ausland...

...In einem Ausbildungscamp der „El Fatah“ fanden die Rechtsaktivisten Aufnahme. Seit dem Sommer letzten Jahres ließ Hoffmann eine 15 Mann starke Truppe im Libanon im Nahkampf und Waffengebrauch unterweisen. Und es sollten noch mehr werden. Zweck der Übung: Die so gedrillten Rechtsradikalen sollten in der Bundesrepublik den bewaffneten Kampf aufnehmen...

Erzähler:

Der Doppelmord im Dezember, er war noch nicht der Schlusspunkt unter dieses rechtsterroristische Jahr 1980. Am 24. Dezember, Heiligabend, erschoss der Neonazi Frank Schubert bei einem Waffenschmuggel zwei Schweizer Grenzbeamte und schließlich sich selbst. Es ist der unbekannteste Fall dieses Jahres 1980. Es gibt kaum Medienberichterstattung.

OT Manthe:

Also ich habe eine BKA-Meldung gefunden. Kurz danach. Ich weiß, aber ehrlich gesagt nicht, ob das alles stimmt, was da geschrieben wird.

Erzähler:

Barbara Manthe recherchiert für ihre Arbeit auch diesen Fall.

OT Manthe:

Also was man gesichert sagen kann, dass Frank Schubert zusammen mit Walter Kexel zusammen in die Schweiz gereist ist. Dort wollten sie Waffen oder Munition kaufen...

Erzähler:

Frank Schubert will diese dann nach Deutschland schmuggeln. Dabei schießt er auf zwei Grenzbeamte, flieht mit deren Auto, schießt auf einen dritten...

OT Manthe:

Jetzt gucke ich noch mal kurz in die Meldung... Tatzusammenhang wird angenommen. Kurz danach ging die Mitteilung ein, dass eine weitere Schießerei in der Ortschaft“...

... Okay, dann gibt es noch eine dritte Schießerei scheinbar. Es ist echt kompliziert. Leider. Es gibt noch eine dritte Schießerei, wo noch ein weiterer Schweizer Polizeibeamter durch einen Schulterdurchschuss schwer verletzt wurde. Sprich: wir haben zwei tote Beamte und zwei Schwerverletzte und dann die dritte Leiche, Frank Schubert.

Erzähler:

Frank Schubert war ein junger neonazistischer Kader, bestens vernetzt, auch nach Frankreich. Walter Kexel, der ihn in die Schweiz begleitet hatte, gründete später eine professionelle rechtsterroristische Gruppe in der Bundesrepublik, zusammen mit Odfried Hepp. Hepp hatte schon im Juni 1980 mit Schubert eine Bank überfallen. Schubert und Kexel waren beide Mitglieder der Volkssozialistischen Bewegung Deutschlands, VSBD.

OT Manthe:

Die VSBD war eine militante Neonazi-Gruppe, die Friedhelm Busse Anfang der 70er Jahre aufbaute. Sie war im Prinzip ein Ergebnis des Abstiegs der NPD und des Aufstiegs diverser militanter Gruppen. Und Busse schaffte es auch in Bayern und Hessen auch eine Großzahl an jüngeren, sehr überzeugten Aktivisten um sich zu sammeln.

Erzähler:

Frank Schubert blieb nicht der einzige Rechtsterrorist aus der Volkssozialistischen Bewegung Deutschlands. 1981, 1982 folgten weitere Aktionen. Es war ein Netzwerk, das Terror ermöglichte.

Erzähler:

1980: 18 getötete Menschen durch Schusswaffen, Brandanschläge, Bombenattentate.

Weit über 200 Verletzte. 2 Täter töten sich selbst. Warum kann sich kaum jemand an diese Terrorakte, Opfer, Täter erinnern? Warum haben viele schon vom Deutschen Herbst gehört, noch nie aber von diesem gewaltvollen Jahr der extremen Rechten?

OT Manthe:

Nach meiner Berechnung gab es in Deutschland seit Anfang der Siebziger bis 1990 mindestens 24 Todesopfer von rechtsterroristischer Seite plus fünf Rechtsterroristen, die bei ihren Taten ums Leben kamen. Und die Forschung zählt insgesamt 38 Todesopfer des deutschen Linksterrorismus vor 1990.

Erzähler:

29 zu 38 – platt, allzu platt, Terrorismus auf Todesopfer herunterzurechnen. Da ist ein Unterschied. Aber kein so gewaltiger, dass die Zahlen allein die große Erinnerung an die RAF-Geschichte, den Deutschen Herbst, Baader-Meinhof im Vergleich zum kaum bekannten Rechtsterrorismus erklären könnten.

Wie kann das sein? Haben die Historiker und Historikerinnen bei der Erzählung der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte den Rechtsterrorismus vergessen?

OT Herbert:

Vielleicht ja, also ich habe in meinem eigenen Buch zur deutschen Geschichte dem Nationalsozialismus einen großen Platz eingeräumt und auch der Nachgeschichte des Nationalsozialismus. Die rechtsradikalen Neonazis kommen bei mir mit ein paar Worten weg. Ich glaube nicht, dass ich das, ob ich das Oktoberfest-Attentat erwähnt habe?

Erzähler:

Ulrich Herbert ist einer der bekanntesten und einflussreichsten Zeithistoriker Deutschlands. Er hat intensiv und wegweisend zum Nationalsozialismus geforscht, ein 1600-seitenstarkes Standardwerk zu Deutschland im 20. Jahrhundert, Weimar, NS, BRD und DDR geschrieben. Herbert hat auch schon früh zu Migration und Migrationsgeschichte geschrieben. Den rassistischen Pogromen in den 1990er

Jahren. Aber als ich ihm genauer von den Taten der Deutschen Aktionsgruppen, von Uwe Behrendt und Frank Schubert erzähle, meint er:

OT Herbert:

Wenn selbst Personen, die sich mit der Zeitgeschichte gut auskennen, einen Großteil der Ereignisse der 70er und 80er-Jahre entweder nicht kennen oder vergessen haben, dann ist das vermutlich in der breiteren Bevölkerung auch so.

Erzähler:

Ulrich Herbert spricht auch nicht von Vergessen. Sondern von Verdrängen, also einem viel bewussteren Vorgang. Und zieht eine Parallele zur Erinnerung an den Nationalsozialismus und die Verbrechen der Deutschen, da kennt sich Herbert gut als. Diese würden eher als „Erinnerung der anderen“, der Sieger, behandelt.

OT Herbert:

Es wurde dann akzeptiert. „Das wird wohl so gewesen sein. Aber wir können uns da nicht dran erinnern.“ Das war natürlich auch die Abwehr der Täter selbst und ihrer Helfer. Aber es war auch in der Bevölkerung. Da gibt es gute Untersuchungen darüber... Und wenn man dann erfahren hat, dass der freundliche Nachbar, dass das ein Massenmörder gewesen sein soll, der in Litauen Zehntausende von Menschen hat umbringen lassen, dann entsprach das ebenfalls nicht der eigenen Wahrnehmung. Insofern gibt es, was den Rechtsradikalismus angeht, und dazu sind die Nazis ja zweifellos zu zählen, eine Art eingeübtes Misstrauen oder eine Art Nichtglauben-Wollen. Und dann ist es, das ist eigentlich keine Erinnerungslücke. Das ist ein Verdrängungsprozess, das ist der richtige Begriff.

OT Wehrhahn:

Vielleicht gibt es diese Erinnerungslücke auch deshalb, weil die Opfer des rechten Terrors und die, die von ihm bedroht werden, nicht im gleichen Maße als Teil dieser Gesellschaft gelten, wie die Leute, die beispielsweise vom linken Terrorismus bedroht wurden.

Erzähler:

Nach den Opfern der RAF sind Straßen, Plätze und Turnhallen benannt. Die Umbenennung der Straße, in der Nguyễn Ngọc Châu und Đỗ Anh Lân 1980 in Hamburg starben, wurde erst vor ein paar Jahren abgelehnt. Begründung: "Benennungen in fremder Sprache sind unzulässig, wenn die Schreibweise zu falscher Aussprache führen kann."

OT Wehrhahn:

Die Art, wie wir an historischen Rechtsterrorismus erinnern, hat große Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir gegenwärtigen Rechtsterrorismus verhandeln.

Erzähler:

Zeithistorischer Sprengstoff ist auch, was Werner Dietrich, der Anwalt der Opfer des Oktoberfestattentats, aus den Akten der Bundesanwaltschaft erzählt. Über 150.000 Seiten Ermittlungsakten hat er durchgearbeitet. Aber er durfte auch sogenannte Verschlussakten einsehen, in einem speziellen Raum in Karlsruhe. Mehrere

hunderttausend Seiten geheimer Akten von BND und Verfassungsschutzämtern aus den Jahren um 1980. Er ist zu Schweigsamkeit verpflichtet, darf keine Details nennen. Sein Urteil aber: Die wussten alles. Das Material hätte ausgereicht für sehr viele Anklagen wegen krimineller oder terroristischer Vereinigung, wegen Hochverrats.

OT Dietrich:

Und die Frage, die sich ergibt, ist natürlich: Haben diese ganzen Geheimdienste ihr Material unter den Teppich gekehrt als Verschlussachen, das auf der unteren Sachbearbeiterebene oder auf dem Amtsleiterkorridor liegenblieb? Oder wurde das in irgendeiner Form weitergegeben an die politische Spitze? Und die hat dann gesagt, das lassen wir mal ruhen, weil organisierten Rechtsradikalismus in diesem großen Ausmaß soll es und darf es in Deutschland nicht geben. Ich denke, es war nicht so, dass es auf einer niederschweligen Ebene in den Verfassungsschutzämtern unisono nach Absprache liegen geblieben ist. Das halte ich für unrealistisch. Ich denke es gab in der Bundesrepublik in den 60er 70er-Jahren bis in die 80er Jahren trotz SPD / FDP-Regierung, den Konsens, es darf Linksterrorismus geben, das wird auch nicht geleugnet. Aber organisierten Rechtsradikalismus und in dieser Breite und mit dieser auf Waffenaffinität und mit dieser Gefährlichkeit, wenn wir das aufdecken im Bundestag, es Dutzende von Strafverfahren gibt und riesiges Material, das gibt Unruhe unter unseren Verbündeten...

OT Renner:

Also eine Sache, glaube ich, kann man ganz klar festhalten, egal, zu welchen Jahrzehnten man hinschaut. Der Blick bei Rechtsterror richtet sich nie auf die Strukturen, die Netzwerke, sondern verkürzt sich oft auf Einzeltäter. also, da kann man, wenn man so will, eine Linie Von Gundolf Köhler über Uwe Behrendt bis Tobias Rathjen ziehen, den Attentäter zu Hanau.

OT Wehrhahn:

Schon wieder ein Einzeltäter. Damit wir dieser falschen Wahrnehmung ein Ende setzen, ist es auch zwingend erforderlich, dass wir zu einem anderen Begriff von Rechtsterrorismus als Kontinuität in der deutschen Geschichte kommen.

Erzähler:

Immer wieder, von allen Kennern und Kennerinnen wird das angesprochen: Bis heute wird Rechtsterrorismus häufig kleingeredet, zu einer unpolitischen Tat eines Verwirrten oder zu einer Tat eines einzelnen, isolierten Rechtsextremen. Die Strukturen und Netzwerke werden nicht ausermittelt, bleiben unerkannt.

Dabei würde sogar schon dieses eine Jahr 1980 einige der Prototypen auch des heutigen Rechtsterrorismus liefern:

- Eine gut vernetzte Zelle mit vielen Unterstützern und Unterstützerinnen, die deutschlandweit Taten begeht.
- Zwei scheinbare Einzeltäter, die bei genauerer Hinsicht fest eingebundene Neo-Nazikader aus gewaltaffinen Strukturen sind.
- Ein eher lose eingebundener, aber doch vernetzter und hochideologischer Täter.

Dieses Muster zeigt sich auch heute noch bei Ermittlungen: In München, dort wo Gundolf Köhlers Anschlag jahrzehntelang offiziell die Tat eines Verzweifelten war, erschießt David Sonboly 2016 am Olympiaeinkaufszentrum „OEZ“ neun Menschen. Offiziell gilt Sonboly bis 2019 als „Verzweifelter“, als verwirrtes Mobbingopfer. Obwohl er sagte, er wolle „ein paar Kanaken abknallen.“ Seine extrem rechte Gesinnung, die klaren Bezüge zum norwegischen Attentäter Anders Breivik, seine Onlinekommunikation im „Anti-Refugee-Club“ mit dem späteren Attentäter William Atchison, der in den USA zwei Menschen erschoss, die Spur zu einem weiteren potentiellen jungen Terroristen in Baden-Württemberg, alles wird zunächst kleingeredet. Erst nach öffentlichem Druck wird aus dem Amoklauf eines Verwirrten eine rechtsterroristische Tat mit internationalen Bezügen. Und nach dem rassistischen Anschlag in Hanau im Februar 2020 sorgte kurzzeitig eine Einschätzung aus dem Bundeskriminalamt für Diskussion. Die Tat, aber nicht der Täter sei rechtsextrem....

Erzähler:

Manfred Roeder, Friedhelm Busse, Karl-Heinz Hoffmann – drei der Namen, die im Terrorjahr 1980 auftauchen waren über Jahre und Jahrzehnte Führungsfiguren, die die gewaltaffine rechte Szene sammelten und vernetzten. Hoffmann und Roeders Spuren reichen sogar bis ins Umfeld des NSU... Das, was man auch 1980 schon sieht, nennt die Terrorismusforschung „Ermöglichungsnetzwerke“. Hätte mehr Wissen über die lange Geschichte des Rechtsterrorismus später Taten verhindert?

OT Manthe:

Selbst wenn in jeder Polizeiausbildung „Deutsche Aktionsgruppen“ gelehrt worden wäre, weiß ich nicht, ob, ob so ein Fall wie der NSU dann anders gehandhabt worden wäre. Ich glaube aber für die Zeit danach, also ab November 2011, da wäre es tatsächlich sinnvoll gewesen, wenn es da mehr Wissen gegeben hätte, auch was Strukturen angeht, auch die Art und Weise, wie komplex Rechtsterrorismus ist, dass es durchaus auch ein Netzwerk von Helfern geben kann, ohne dass alle mit in der Gruppe dabei sind oder mit zu einer riesigen Untergrundgruppe gehört, sondern dass es Helfen und Mitwissen und Mittäterschaft auch einfach andere Formen annehmen kann. Das denke ich definitiv.

Erzähler:

Man kennt sich, hilft sich, radikalisiert sich. Rechter Terror, das sieht man deutlich, beginnt nicht erst in der klandestinen, durchstrukturierten Untergrundgruppe, in hierarchischen Terrororganisationen. Rechter Terror beginnt auch beim Lieder- oder Bildungsabend. Und die Verhinderung braucht eine aufmerksame Öffentlichkeit:

OT Chaussy:

Ich sehe große Fortschritte einfach darin, dass heute eine kritische Öffentlichkeit darüber wacht, Wie beispielsweise NSU-Watch, ich sehe Institutionen wie apabiz in Berlin, wie AIDA in München, die dazu beitragen, dass es heute nicht mehr so einfach laufen kann....

Erzähler:

War also 1980 eine Ausnahme, „**Das** rechte Terrorjahr“?

OT Manthe:

Nein, das kann man nicht sagen.

Erzähler:

Denn auch 1977, 78, 79 gab es die Otte-Gruppe, die Kühnen-Schulte-Wegner-Gruppe, „Bombenhirn Naumann“ und 1981, 82 und 83, Banküberfälle, Schießereien und Anschläge von der Volksozialistischen Bewegung Deutschlands, Helmut Oxner, der Hepp-Kexel-Gruppe. Unter anderen. Und der Terror geht weiter – bis heute. Das Jahr 1980 war ein Höhepunkt, aber keine Ausnahme.

OT Dietrich:

Diese massive Fehleinschätzung unter Ausblendung eben der Ideologie, der Bewaffnung und so weiter. das ist ein, ein Makel oder auch ein Menetekel in der Geschichte der Bundesrepublik.

Absage:

Erinnerungslücke 1980

Das Terror-Jahr der Rechten

Von Philipp Schnee

Die Sprecher waren: Julia Stanoueva, Max Walter Weise, Philipp Heitmann, Florian Esche und Piet Gampert

Ton und Technik: Christian Eickhoff und Claudia Peycke

Regie: Günter Maurer

Redaktion: Wolfram Wessels

Produktion: Südwestrundfunk 2020